

V. ЛЫУГАС

О ПЕРВОНАЧАЛЬНОЙ ДАТИРОВКЕ ГОРОДИЩА КААЛИ

Резюме

В статье описываются результаты археологических исследований у главного метеоритного кратера в Каали на о. Сааремаа, о которых уже писалось в издании «Археологические открытия 1977 года» (М., 1978, с. 460). Более детально характеризуется керамика из раскопа на городище (табл. I), общее число которой достигает 1415 черепков. Керамика Каали — лепная кухонная посуда. Только один черепок имеет лошеную поверхность и «псевдошнуровой» орнамент (вдавления тордированного браслета). Два таких черепка и одно «роговатое» ушко сосуда датируются концом эпохи бронзы. Этим же временем придется, вероятно, датировать и штрихованную керамику (62 черепка — 4,4% от общего числа), орнаментированную иногда ямками, насечками или пальцевыми вдавлениями на венчике. Один черепок с групповым расположением ямок характерен для керамики начала эпохи железа. Вся вышеописанная керамика, вероятно, из открытого поселения и попала в культурный слой городища во время заложения искусственной терассы. Большинство керамики трудно поддается датировке. В Каали полностью отсутствует керамика 1—2 вв. и второй половины I тыс. Видимо, остальная керамика — простая неорнаментированная посуда — датируется 3—4 вв., когда существовало и городище. На такую датировку указывают и найденные в верхних слоях городища серебряные вещи — лентовидная шейная гривна, 2 спиральных браслета и один спиральный перстень.

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1978.4.05>

K. JAANITS, A. LAVI

ÜBER DIE AUSGRABUNGEN EINES STEINKISTENGRABES IN VÄO

Am östlichen Rand Tallinns auf dem Gelände des Dorfes Väo sind mehrere Grabanlagen bekannt. Im Zusammenhang mit Bauarbeiten an der Wärmetrasse des Wärmekraftwerkes von Iru wurde 1976—1977 von diesen Grabanlagen ein großes Steinkistengrab an der Leningrader Chaussee etwa 1,5 km westlich vom Fluß Pirita durchgegraben.

Die Forschungsgeschichte der Steinkistengräber von Väo reicht ins 19. Jh. zurück. 1895 legte A. v. Howen mehrere Grabhügel dieser Gräbergruppe — die Mehrzahl der Grabanlagen liegt südöstlich von dem zuletzt untersuchten Grabhügel — frei.¹ 1959 untersuchte A. Vassar das westlichste Steingrab der Gräbergruppe, das sich 100 m nordwestlich von dem in Rede stehenden Steinkistengrab befindet.² Etwa 1 km südöstlich von dem 1976—1977 untersuchten Grabhügel wurden 1972—1973 unter Leitung von V. Lõugas Rettungsgrabungen auf 2 Steinkistengräbern durchgeführt, die der Erweiterung des Kalksteinbruches im Wege standen.³

¹ Howen, A. v. Ausgrabungen in Estland. — In: Beiträge zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands, Bd. 5. Reval, 1900, S. 92—96; Katalog der Ausstellung zum X. archäologischen Kongress in Riga 1896. Riga, 1896, S. 36.

² Tõnisson, E., Selirand, J. Nõukogude Eesti arheoloogide välitööde aastail 1958—1962. — ENSV TA Toim. Ühisk. Seeria, 1964, Bd. XIII, Nr. 3, S. 229; Grabungsberichte in AI.

³ Lõugas, V. Ausgrabungen der Steinkistengräber in Väo. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1975, Bd. 24, Nr. 1, S. 77—78.

Die zuletzt untersuchte Grabanlage war auf einem Kalksteinhügel angelegt, der sich auf einem flachen Alvar erhob. Sie stellte einen etwa 0,8 m hohen runden Steinhaufen (Durchmesser 19 m) dar, der mit Rasen bedeckt war (Taf. II, 1). Der Mittelteil des Grabhügels war durch Maschinengewehrnerster aus der Zeit des II. Weltkrieges stark beschädigt. Die gesamte südliche Hälfte der Grabanlage war zerstört — sie lag bedeutend niedriger als der nördliche Teil, und die Umrisse des Grabbereichs waren hier schwer zu unterscheiden. Wahrscheinlich hatte man aus diesem Teil Steine zu Bauzwecken genommen.

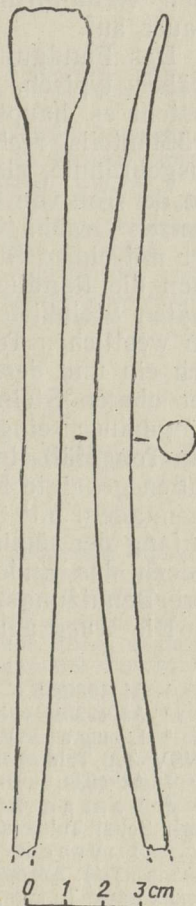
Im Laufe der Ausgrabungen wurden zwei konzentrische Ringmauern entdeckt. Die Unterlage der äußeren Ringmauer (Durchmesser 16 m) war aus Granitsteinen (Diameter 50—70 cm), stellenweise auch aus Kalksteinplatten gelegt. Im nordwestlichen Grabteil war selbst die aus flach aufeinander gesetzten Kalksteinplatten gebaute Ringmauer teilweise erhalten (Taf. IV, 2), anderswo kamen nur einzelne Kalksteinplatten auf der Granitsteinunterlage vor.

Das Vorhandensein einer inneren Ringmauer kann man aufgrund eines im nördlichen Teil der Grabanlage entdeckten Unterlagerestes vermuten. Nach dem letzteren mag der Durchmesser der inneren Ringmauer ungefähr 9 m betragen haben.

In der Mitte des Grabhügels befand sich eine aus Kalksteinplatten gesetzte, nordöstlich-südwestlich gerichtete Kiste (Länge 2,25 m, Breite 0,8 m, Tiefe 0,25 m), von der nur die Enden unversehrt geblieben waren, die Mitte war stark beschädigt (Taf. III, 1). Auch die Überreste des auf die Granitsteinunterlage der Kiste gesetzten Bodens aus Kalksteinplatten hatten sich nur an den Enden erhalten. Das Skelett in der Kiste war durcheinandergeworfen.

2 m südöstlich von der zentralen Kiste wurde eine weitere aus Kalksteinen gelegte Kiste entdeckt, von der nur der Boden sowie die NO- und SO-Wand vorhanden waren. Die Ausmaße des erhaltenen Teils der Kiste betragen $2 \times 0,65$ m, die Tiefe 0,2 m. Unter dieser Kiste fehlte die Unterlage aus Granitsteinen. Ihr aus 4—5 Kalksteinplatten gelegte Boden befand sich etwa 20 cm höher als die Ebene, auf der der Boden der zentralen Steinkiste lag. In der Kiste wurde ein Menschenskelett, mit dem Kopf nach NO gerichtet, gefunden, bei dessen zum Teil durcheinandergebrachten Knochen eine Knochennadel mit Spatenkopf und abgebrochener Spitze lag (Abb.). In der erhaltenen Gestalt war ihre Länge 22 cm, der Durchmesser in der Stielmitte 1,05 cm.

Den Raum zwischen den Steinkisten hatte man durch den Bau des Maschinengewehrnerstes stark beschädigt. Offensichtlich war die Grabanlage an dieser Stelle jedoch schon früher schadhaf gemacht. Tiefer von der Ebene der Böden beider obenbeschriebenen Steinkisten wurde nämlich ein Skelett entdeckt, mit dem Kopf nach SW gerichtet. Das Skelett war in gestreckter Rückenlage gebettet, die Hände auf der Brust



Knochennadel mit Spatenkopf aus dem Steinkistengrab von Vao.
(AI 4939:2.)

gekreuzt, die Füße bedeutend höher, von oben mit Kalksteinplatten bedeckt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine mittelalterliche Nachbestattung. Beim Skelett wurde ein Schmiedennagel gefunden.⁴

Um die Steinkisten bildete sich eine feste zentrale Steinpackung aus Granitsteinen unterschiedlicher Größe und den auf sie schräg nach außen gesetzten großen Kalksteinplatten. Der übrige Teil des Steinhaufens bestand hauptsächlich aus mehrschichtig gelegten waagerechten Kalksteinplatten, die im Laufe der Zeit jedoch stark verfallen waren. Die Stärke der Steinpackung erreichte 50—70 cm.

Die Steinschüttung reichte ein wenig auch aus der äußeren Ringmauer heraus, hier hauptsächlich aus unregelmäßig liegenden Kalk- und Granitsteinen bestehend, von denen mindestens ein Teil wahrscheinlich von der Steinpackung und der Ringmauer stammt. Dies scheint das Vorhandensein der sich auf die äußere Ringmauer stützenden schräg nach außen gelegenen Kalksteinplatten fast in ganzem Umfang der Ringmauer zu bestätigen. Besonders klar fielen sie am Westrand des Grabhügels auf (Taf. III, 2).

Aus der oberen Steinschicht wurden an vielen Stellen ungebrannte Menschenknochen gehoben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Teil von ihnen beim Graben der Maschinengewehrnester auseinandergeworfen wurde. Zahlreich wurden Menschenzähne gefunden. Etwas spärlicher kamen sie auch im unteren Teil der Steinpackung vor. Im SW-Sektor des Grabhügels im oberen Teil der Steinpackung traten gebrannte Knochen verhältnismäßig dicht unmittelbar innerhalb der äußeren Ringmauer auf.

Das Fundgut⁵ ist ziemlich knapp und einseitig, wie für Steinkistengräber typisch. Außer der erwähnten Knochennadel mit Spatenkopf besteht es hauptsächlich aus handgeformter Keramik (insgesamt 125 größtenteils recht fragmentarische Tongefäßscherben). Ungleichmäßig ausgebrannte, ziemlich grob bearbeitete Keramik mit glatter Oberfläche, wo der Ton von Sand durchsetzt ist, kam in einzelnen Scherben über den ganzen Grabhügel zerstreut vor. Bei ein paar Scherben lief eine Reihe der mit einem Stäbchen halbschräg eingedrückten unregelmäßigen Grübchen die Randlippe entlang (Taf. IV, 6, 7). Derartige Keramik ist den späten Steinkistengräbern und frühen Tarandgräbern in Estland eigen.⁶ Im westlichen Teil der Grabanlage wurden fast 100 Scherben offensichtlich ein und desselben Tongefäßes⁷ von einer Fläche von etwa 0,25 m² der oberen Steinschicht, mehr oder weniger an der Stelle der äußeren Ringmauer, eingesammelt. An den größeren Scherben gesehen, hatte das Tongefäß eine gestrichelte Oberfläche (Taf. IV, 3, 4), die leicht nach außen geneigte Randlippe (Taf. IV, 5) war jedoch nicht gestrichelt. Knochennadeln mit Spatenkopf sind früher in die frühe Eisenzeit und in den Anfang der römischen Eisenzeit datiert worden.⁸ In letzter Zeit hält man jedoch das Ende des I. Jahrtausends v. u. Z. und die Zeitenwende für ihre Benutzungszeit.⁹

Die Ausgrabungen ergaben auch einen halbdurchsichtigen schwärz-

⁴ AI 4939:15.

⁵ AI 4939: 1—18.

⁶ Lõugas, V. Ausgrabungsergebnisse eines Steingräberfeldes von Kurevere. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1977, Bd. 26, Nr. 1, S. 48—52.

⁷ AI 4939: 4, 13.

⁸ Vassar, A. Die Knochennadeln mit Spatenkopf aus Estland. — In: Opetatud Eesti Seltsi Toimetused XXX (2). Tartu, 1938, S. 803—815.

⁹ Лыугас В. Период раннего металла в Эстонии (с середины II тыс. до н. э. до начала н. э.). Автореферат диссертации на соискание ученой степени кандидата исторических наук. Таллин, 1970, S. 23.

lichgrauen Feuersteinsplitter mit gekerbten Rändern¹⁰ und ein paar Quarzscherben.¹¹ Aus der oberen Steinschicht wurde ein weiterer Schmiedenaegel gefunden.¹²

Zusammenfassend kann man sagen, daß der 1976—1977 in Vão durchgegrabene Grabhügel zu den späten Steinkistengräbern zu gehören scheint. Die charakteristischen Merkmale solcher Gräber sind Kistenwände aus flachen Kalksteinplatten, der verhältnismäßig große Durchmesser der äußeren Ringmauer, das Vorhandensein der Keramik und das Vorkommen der Brandbestattungen im peripheren Teil des Grabhügels.¹³ Das Auftreten dieser Merkmale, die relative Knappheit des Fundinventars, aber auch das Fehlen der fürs 1.—2. Jh. charakteristischen Gegenstände (z. B. der Hirtenstabnadeln) lassen vermuten, daß dieses Steinkistengrab am Ende des I. Jahrtausends v. u. Z. angelegt worden ist. Die südöstliche periphere Steinkiste ist allem Anschein nach ein wenig später als die zentrale angelegt worden.

¹⁰ AI 4939:17.

¹¹ AI 4939:18.

¹² AI 4939:6.

¹³ Lõugas, V. Eesti varane metalliaeg. Dissertatsioon ajalooteaduste kandidaadi kraadi taotlemiseks. Tallinn, 1970, S. 62 u. a. (Handschrift in AI).

K. JAANITS, A. LAVI

ÜHE VÄO KIVIKIRSTKALME KAEVAMISTEST

Resüme

1976. ja 1977. aastal kaevati Tallinna idapiiril Vão külas olevat kivikalmet, mis jäi ette ehitatava Iru Soojuselektrijaama soojustrassile. Ümbruskonna loopealsetel paikneb teisigi kivikalmeid, millest osa on varem kaevatud. Viimati uuritud kalme läbimõõt oli 19 m ja kõrgus umbes 0,7 m (tahv. II, 1). Kalme keskosas tuli päevavalgele kaks kirde—edelasuunalist paeplaatidest laotud kivikirstu (tahv. III, 1). Keskse kirstus (mõõtmed 2,25×0,8 m) avastati tugevasti lõhutud luustiku jäänused. Umbes 2 m kagu pool oli teine, samuti lõhutud kirst, milles asus peaga kirdesse suunatud luustik. Viimase juurest leiti labidakujulise peaga luust ehtenõel (joon.). Kalme edelaossa oli nähtavasti maetud ka põletatult. Väline ringmüür (läbimõõt 16 m) oli laotud paeplaatidest raudkividest vundamendile (tahv. III, 3). Sisemisest ringmüürist (läbimõõt 9 m) oli säilinud jälgi ainult kalme põhjaosas. Kalmest leitud keraamika on käsitsi vormitud, sileda või riibitud pinnaga (tahv. IV, 3—7). Kalme on arvatavasti rajatud I aastatuhande lõpul e. m. a.

K. ЯНИТС, А. ЛАВИ

О РАСКОПКАХ ОДНОГО КАМЕННОГО МОГИЛЬНИКА С ЯЩИКАМИ В ВАО

Резюме

В 1976—1977 гг. велись раскопки каменного могильника в ВАО, на восточной окраине г. Tallina, на территории строящейся теплотрассы Ирусской ТЭЦ. В окрестностях, на альварах у дер. ВАО, расположена большая группа каменных могильников, часть которых раскопана раньше. Могильник представлял собой каменный курган круглой формы диаметром 19 м и высотой ок. 0,7 м (табл. II, 1). В центральной части кургана обнаружено два ящика (табл. III, 1), сложенных из плитняка. Ориентация ящиков — с северо-востока на юго-запад. Центральный ящик (2,25×0,8 м) содержал остатки труположения в очень разрушенном виде. Около 2 м юго-восточнее был обнаружен другой, плохо сохранившийся ящик, где лежал скелет, расположенный головой на северо-восток. При нем найдена костяная булава с лопатовидной головкой (рисунок). В юго-западной части могильника обнаружены остатки трупосожжения. Центральная часть могильника была окружена двумя каменными кругами из валунов (диаметром, соответственно, 9 и 16 м), служивших фундаментом для сложенных из плитняка стен (табл. III, 3). Найденная в могильнике керамика (табл. IV, 3—7) — лепная, с заглаженной или штрихованной поверхностью. Могильник датируется концом I тыс. до н. э.